המזכיר

Sechs Nummern bilden einen Jahrgang.

Abonnementspreis jährlich 2 Thlr. 20 Sgr.

הראשנות הנה באו וחדשות אני מגיד

No. 78.

(XIII. Jahrgang.)

Zu bestellen bei allen Buchhandl. oder Postanstalten.

Abonnementspreis jährlich 2 Thlr. 20 Sgr.

HEBRÆISCHE BIBLIOGRAPHIE.

Blätter für neuere und ältere Literatur des Judenthums.

Herausgegeben von **Jul. Benzian.**

1873.

Mit liter. Beilage von **Dr. Steinschneider.**

November. — December.

Inhalt: *Bibliographie:* Cataloge. — *Beilage:* Mischle Sindabar u. s. w. Anzeigen (Volkslit. und Poesie). Miscellen (Buzurgmihr, Jehuda Ibn Sabbatei, Jude im Abtritt und Gesta Romanorum, Wage des Henoch, Nekrolog, Fleischerstipendium S. VIII) — Mittheilungen aus dem Antiquariat von J. Benzian.

A Periodische Schriften.

SOCIETY *of Hebrew Literature.* — Unter diesem Namen hat sich in London im Juni 1870 eine Gesellschaft gebildet, deren erster „Prospectus" uns nicht zugegangen. Einen kurzen Bericht giebt der Präsident David Salomons in der Vorrede zur ersten der zu besprechenden Schriften. Ein undatirtes (warum?) und nicht unterschriebenes Pamphlet (Society u. s. w., London 1873?) enthält eine Uebersicht des Stoffes für die beabsichtigten Veröffentlichungen.*) Wir heben hervor, dass gleich von vorneherein der „cosmopolitische Character" der jüdischen Literatur, d. h. ihre Bedeutung für die verschiedenen Wissenschaften, betont wird. Dieser Gesichtspunkt führt über die enge Auffassung der Theologen und Reformatoren hinaus. Moralisation, belletristische Spielerei und Andächtelei haben keinen Platz gefunden; wir wünschen, dass sie anderen Kreisen überlassen bleiben; die Allerweltsdienerei hat nie etwas Erkleckliches

*) Auch solche Programme, Berichte u. s. w. sollten numerirt und paginirt in Form von Acten erscheinen und die Protokolle der Versammlungen u. s. w. nach Umständen einverleibt werden.

geleistet. Wie zu dem viel versprechenden Programm sich die begonnene Ausführung verhalte, werden unsere Leser in den einzelnen Anzeigen erfahren. Für diessmal verweisen wir auf die drei ersten Schriften, nämlich unter:

Miscellany.
Esra (Ibn). (*St.*)

B. Einzelschriften.

a. Hebraica.

CORONEL, Nathan. זכר נתן *Secher Nathan.* Reisecompendium für religiöse Juden, nebst vielen Erläuterungen über verschieden israel. Gebräuche. 8. Wien 1872.

FRAENKEL, S. Ph. לקוטי המשנה *Likkute ha-Mischna.* Erklärungen zur Mischna 4. Breslau 1873.

ISAAK b. Abraham, חזוק אמונה *Chissuk Emuna.* Befestigung im Glauben. Polemik geg. das Christenthum. Hebr. u. deutsch. von *Deutsch.* 2te vielfach vermehrte Ausgabe. 8. Sohrau 1873. (X, 440 S.)

GORDON, J. L. עולם כמנהגו *Olam Keminhago.* Erzählung. 8. Odessa 1870.

JEHUDA, Mos. b. Phoebus ספר המבאר *Sefar Hambaer.* Hebr. Abhandl. 8. Warschau 1871.

KOHN-ZEDEK, Jos. קדש הלולים *Kodesch Hillulim.* Eine Gedächtnissrede auf R. Simon b. Jochai und R. Mos. Isserles, nebst einem Anhange תוספות קדושה von *Dav. Kohn-Zedek.* 8. Altona 1873.

LIEPMANNSSOHN, S. L. גן רוח *Gan Ruach.* Gebet und Hülfsbüchlein während der heiligen Tage im Monat Tischri für Jedermann in Israel. 8. Horn 1873.

NISSIM Gerondi. חדושי הר"ן *Chiddusche* Novellen über Tract. Talmud. Rosch ha-Schana; aus einer Handschrift des Serachja Asulai. 4. Jerusalem 1871. (23 Bl.)
[Das Schlussblatt enthält ein Verzeichniss verkäuflicher Handschriften aus dem Nachlass Asulai's.]

RAPOPORT, S. J. נחלת יהודה *Nachlath Jehuda.* Erwiederung auf die Angriffe des M. Konitz gegen Emden's מטפחת ספרים; nebst Gedicht von *Jac. Frances.* 8. Lemberg 1873. (32 S.)

RESSER, Samuel. קורות ישראל *Koroth Israel.* Geschichte Israels vom Erlöschen der Prophetie bis zum Anfang der Regierung des Herodes; jüdisch-deutsch. 8. Wilna 1870.

SPIRA, El. מכתבים בספר *Michtabim be-Sefer.* 8. Warschau 1871

SCHMELKES, J. שיח יצחק *Siach Iizchak.* Auf den Tod d. Salomo Kluger. 8. Bresan (?) 1869.

SCHULBAUM, Mos. השודדים *ha-Schodedim* nach *Fr. Schiller's* Räuber hebräisch. . . . 1871.

TANNA *debe Elijahu* תנא דבי אליהו mit 2 neuen Comm. מאורי האש von *Abr. Wassilak* (?). und ישועות יעקב gr. 8. Lemberg 1869.

b. Judaica.

BERLIN, S. Kurz gefasster Abriss der hebräischen Laut- und Formenlehre. 8. Hamburg 1873.

BIBEL - Lexicon, herausg. von *Schenkel.* 34 Heft. 8. Leipzig 1873. (10 Sgr.)

BUXTORF, Joh. Lexicon chaldaicum, talmudicum et Rabbinicum, denuo ed. et annot. auxit. *Bern. Fischer.* Fasc. XXVIII XXX Lex. 8. Leipzig 1872. (bis S. 1168)

ESRA (Ibn). The Commentary of Ibn *Ezra* on Isaiah; edited from Mss. and translated with Notes, Introd. and Indexes, by *M. Friedlaender.* Vol. II. The Anglican version of Isaiah amended according to the Commentary of Ibn Esra. 8. London 1873 (107 S.)

[Nachdem der I. Bd. (oben S. 27, wo lies „translation"), herausg, von der „Society" etc., (Publ. Part I. vol I), eine vollständige Uebersetzung des Comment. mit fortlaufenden, fast an einen Supercomm. grenzenden Noten, geliefert, folgt hier (Vol. II.) der eigenthümliche Versuch einer Uebersetung des Jesaia-Textes selbst im Sinne Ibn Esra's, dessen hebr. Text in einem folg. Bd. nächstens erscheint. *St.*]

HERXHEIMER, S. Theorisch-pract. Anleitung zum Erlernen des Ebräischen. 6 Aufl. 8. Berlin 1873 (6 Sgr.)

HOFFMANN, D. *Mar Samuel* Rector der jüdischen Akademie zu Nehardea in Babylonien. Lebensbild eines talmudischen Weisen der ersten Hälfte des 3ten Jahrhunderts, nach den Quellen dargestellt. gr. 8. Leipzig 1873. (8, 79 S.)

[Abdruck aus der „Jüd. Presse" 1870—1, mit unwesentl. Aenderungen und 4 Schlussnoten.]

HOLLENBERG, W. Hebräisches Schulbuch. 3 Aufl. 8. Berlin 1873. (28 Sgr.)

LEHRGANG (pract.) zur Erlernung d. ersten Elemente der hebr. Sprache. 8. Brünn 1873. (4 Sgr.)

MISCELLANY of Hebrew Literature. Vol. I. 8. London 1872. (VIII, 228 S.)

[„Publications of the Society etc. (oben S. 121) Part I." — Das Buch enthält 9 Stücke. 1) eine Biographie des „Minister Rabbi Samuel Ibn Nagrela (!)", nach Grätz's Art. im Wiener „Jahrbuch" 5620. Nagrela (auch in Grätz Gesch VI, 403) ist schon in H B. III, 89 und Ben Chananja V. 24 (vgl. Catal. 2462, V) als Irrthum nachgewiesen, welcher, mit anderen, auch in hebr. Uebersetzungen jenes Art. (z. B. הכרמל VIII, 157) verbreitet worden. Erwähnung hätten mindestens verdient die chaldäische Correspondenz mit Chananel und die Gedichte, namentlich die lange שירה auf seine Katastrophe durch Ibn Abbas (Elul vor 1039, d. h. 1038, nicht 1039, wie in der arab. Ueberschrift), welche Firkowitz 1870 veröffentlicht hat. — 2) Specimen des Biur, d. h. des

Mendelssohn'schen Pentateuchcomm. zu Genesis Cap. 2. In den Notizen über die benutzten Autoren ist wiederum S. 20 Ibn Esra vor 1140 nach Palästina, dem Euphrat und Tigris geschickt (s. oben S. 27). — 3) eine Probe aus dem arab. *Cusari* I, 4 –12 mit arab. Lettern. - 4) Chisdai ben Isak, nach D. Cassel's Art. in Wertheim's Jahrb. Berlin 1857. — 5, 6) Chisdai's Brief an den Chasarenkönig und dessen Antwort, nach Zedner's deutscher Uebers. — Dass auch Kunik, wenn ich mich recht erinnere, letzteren für unecht hält, hätte S. 99 Erwähnung verdient. — 7) Aus 2 Briefen Obadja's de Bertinoro, „aus dem Hebräischen." Nach S. 113 soll der hebr. Text zuerst von Neubauer aus Günzburg's HSS. in „Buchner's Jahrb. für Israeliten 1864" edirt sein. Ich finde in meinem Exemplar (Vgl. H. B. VII, 121) Nichts davon. Wohl hat aber S. Sachs im Jahrb. des Instituts u. s. w. III, 1863, den Text miserabel genug edirt, und Neubauer eine noch miserablere Uebersetzung davon gegeben (s. den Nachweis H. B. VI, 130)*), welcher die englische durch Dick und Dünn folgt; z. B. gleich S. 113 *forsaken your grey head*; 114 das Schiff Messen Belanez (?), für des Herrn (mossen = monsignor) באלשן, nach HS. Alm. 183 (welche im Brit. Mus. zu benutzen war), 116 Anm. „*Tor*" schreibt nur Neub. 260 für טור; 116 *I missed the time etc.* umstellt wie N. 229; im Text 198 ist für המועד הטוב zu lesen המעבר, die Ueberfahrt. 117 Volturna, hat freilich schon N. 269 verbessert: Voltera, Volterra (Volaterra), Text 199 richtig מבולטירא, hier 119 Z. 1 weggelassen. Castel San Giovanni S. 119 ist hingegen (aus Conjectur, oder nach H. B. VI, 131?) verbessert. 121 Anm., N. 267, das biblische „Samzumim". mit derselben inconsequenten Transscription, im T. 201 ומזמים in HS. ומזום. Doch genug! wer noch nicht überzeugt ist der vergleiche selbst von Anfang bis zur Unterschrift *Jera* für *Jare*. Die neue Ausg., die ich vor 10 Jahren für nothwendig gehalten, war in London am besten auszuführen den zweiten Brief nebst einem dritten unedirten habe ich an Jellinek mit Citaten und Parallelen aus bodl. HSS. geschickt die in meinem Catalog angegeben sind. — 8) Zunz, übe die Leiden der Juden, aus synagog. Poesie, mit einer län geren Einleitung über die Schriften des Vs. — 9) Brief de Maimonides an Sam. Ibn Tibbon; über letzteren war au meine Einleit. zum Testament des Jehuda zu verweisen, an statt approximative Zahlen aus Grätz zu fixiren. Der Irr thum S. 223, dass Lichtenberg (über dessen Ausg. s. di ausführliche Erörterung HB. III, 65, 105, IV, 89, V, 3(Etwas aus einer HS. edirt habe, war aus Catal. 2499 unte

*) Vgl. V, 147 zu Zunz, in Geiger's Zeitschr. VI, 190: Camerino, ein hebr. HSS. oft genug vorkommender Ort, bei Neub. 262, 269 „Comarimo" (na S. Sachs, soll auch Familiennamen sein!) und so hier 146.

Sam. Tibbon (angegeben in Add. zu 1900, vgl. hier S. 219) zu ersehen, und die bodl. HS. zu benutzen, von der ich eine Abschrift besitze und der Gesellschaft zur Verfügung stelle; eine Abschr. des Cod. Saraval wäre leicht zu verschaffen. — Da wir einen erspriesslichen Fortgang der Gesellschaft wünschen, so glaubten wir, die uneigennützigen Mitarbeiter auf eine genauere Erforschung das Materials hinweisen zu müssen. *St.*]

PHILIPPSON, L. die Entwickelung der religiösen Idee im Judenthum und Islam. 2 Aufl. 8. Leipzig 1873. (1⅙ Thlr.)

RAHMER, M. Vocabularium und grammatische Vorbemerkungen zu d. hebr. Gebetbüchl. 1 Cursus 2. Aufl. 8. Breslau 1873. (6 Sgr.)

STEIN, L. Die Schrift des Lebens. 2ter Theil. Heft 1 und 2. 8. Mannheim 1873.

STERN, L. die biblische Geschichte für israelit. Schulen erzählt. 8. Frankfurt a. M. 1873. (12 Sgr.)

WOLF, G. Geschichte Israels für die israelit. Jugend. 4. Aufl. 8. Wien 1873. (1 Thlr. 6 Sgr.)

Cataloge.

In Nr. 76 der HB. finde ich eine Notiz über die Mannuscripte, welche Prof. *Garcia Blanco* aus Madrid im spanischen Pavillon der hiesigen Weltausstellung der Bewunderung der Gelehrten geboten hat. Ich unterlasse es, den mit mehr als spanischer Grandezza verfassten Catalog des Herrn Prof. zu charakterisiren, will Ihnen vielmehr ein Handschrift nennen, die der Madrider Hebraist gar nicht verzeichnet hat, und die ich unter seinen ausgestellten Manuscripten gefunden habe. Es ist ein Commentar zu Gazzâli's כונות הפילוסופים unter dem Titel: מגדל עוז, von *Moses* b. Baruch *Almosnino*, beendigt im Monat Elul 1569. Da ich den angeblichen יד חוקה trotz mehrmaligen Suchens nicht finden konnte, so vermuthe ich, dass der Hr. Prof. Moses Almosimo mit Moses Maimuni verwechselt hat. Der „Codice Caldeo sobre el capitulo Schabbat de la Mischnah“ ist ein anonymer Commentar zum Tractat Sabbat.

Wien, Januar 1874. Dr. *Jellinek.*

[Das Autograph (?) des Almosnino enthält Cod. De Rossi 1218; die mir von Hrn. Perreau im Mai 1865 mitgetheilte Ueberschrift, worin עם פי' החכם השלם הכולל גדול ומהלל מאד, rührt sicher nicht von Alm. her. Die zu Gruude liegende Uebersetzung ist die anonyme, s. H. B. VIII, 68 St.]

Literarische Beilage.

Mischle Sindabar, Hippocrates und Mose de Palermo.

In der Zeitschr. השחר III, 1872 S. 366, hat J. Reifmann alles Ernstes ein Capitel aus seiner angebl. sehr alten, eigenthümlich geschriebenen HS. משלי אירסטו, die bekannte Erzählung von Hippocrates und seinem Neffen, abgedruckt. ohne über die Quelle belehrt zu sein. Man wird ihm unter seinen Verhältnissen keinen Vorwurf daraus machen, dass er die, vor beinahe 20 Jahren ihm zugedachse Belehrung nicht kenne, wenn ein vermeintlicher Literat in der Bodleiana von einem der berühmtesten Volksbücher überhaupt und den vielfach gegebenen Nachweisungen im engsten Kreise keine Ahnung hat.

Im Litbl. des Or. V, 381 gab Fürst eine deutsche Uebersetzung eines Verzeichnisses der HSS. Reifmann's, worunter n. 7 חיי אוֹרְסְטוֹ Leben *Orsto's* — Punktation und Namensentstellung gehören ohne Zweifel dem Uebersetzer, der Reifmann's Jod für ein Waw gehalten, oder verbessert. Sabbatai hat einen Artikel משלי ארסטו, der, wie Reifm. richtig bemerkt, aus אירסטו geworden, so weit nämlich die Inhaltsangabe stimmt, doch übersieht R., dass S. den Uebersetzer Meir Alguadez nenne, also ohne Zweifel die Uebersetzung der Ethik des Aristoteles confundirte (vgl. Wolf 1. S. 744, Catal. Bodl. 1692 ist אריסטו ungenau).

Schon im Litbl. VI, 238 bezeichnete Ink (Jellinek) das „Leben Erast's" als einen aus dem Griechischen übersetzten Roman, d. h. aus dem Syntipas, mit Berufung auf de Sacy's Art. über Kalila we-Dimna, in Notices et Extr. IX, 405, woraus auch die (theilweise irrige) Notiz (s. unten 7) von Landsberger, Litbl. IX, 70, 126. Im Register zu Catal. Michael (1848), S. 321 (durch Verweisung auf Cod. 116) und 355, werden zwei hebr. Bearbeitungen auf משלי סנדבר zurückgeführt, im Art. Jüdische Lit. S. 463 auf die deutschen 7 weisen Meister; vgl. auch Serapeum 1848 S. 332. Dennoch frug A. Neubauer im המגיד 1868 S. 237, mit Beziehung auf Reifmann's HS. (Litbl. IV), nach dem Ursprung der HS. Michael 141.

2. Der Rahmen des Roman's beruht, nach Benfey (Orient und Occident II, 369), auf einer Geschichte aus dem Leben des Açoka, eines grossen Beschützers des Buddhismus. Derselbe hatte eine Sklavin zur Gemahlin erhoben, welche den, ihre Liebe verschmähenden Sohn blenden liess u. s. w. — Die 7 Weisen haben vielleicht ausser den 7 Tagen noch einen Anhaltspunkt an den 7 indischen Angirasas (de Gubernatis, Zool. Myth. I, 17, 28, II, 98). Die 7 Weisen werden dann weiter übertragen, z. B. in der Geschichte von Merlin (d'Ancona S. 60, 117).

Die Erzählungen des Sindabad haben auf ihrem Wege aus Indien nach allen Weltgegenden die jüdische Literatur wiederholt durchkreuzt und sind zuletzt (in מעשה שעשועים, Livorno 1868 Th. I, aus der hebr. Ausg. 1544) in ein Vulgär-Arabisch ein-, gewissermassen zurückgekehrt. Mit der Geschichte dieser Wanderungen haben in neuerer Zeit verschiedene Autoren, darunter einige Juden, sich beschäftigt und dabei die hebräische Uebersetzung berühren müssen. Die jüngeren jüdischen Bearbeitungen, für die Gesammtgeschichte wohl von geringer Bedeutung, sind meines Wissens unbeachtet geblieben; für die Culturgeschichte der Juden sind sie nicht werthlos. Die ältere Geschichte behandelte schon de Sacy in seinen Untersuchungen über Kalila we-Dimna, dann Sengelmann zu seiner deutschen Uebersetzung der Mischle Sandabar und des Syntipas 1843; B(ode) in Gött. gel. Anzeigen 1843 S. 748 ff. (751 lies in meinen „Manna" S. 97); Benfey im Bulletin der Petersburger Akademie Bd. XV, 1858 S. 16; vgl. Pantschantra I, 12, 39, 64, 154, 173, 271, 281, 301, 331, 412, 421, 456, 482, 493, 596—7; Alessandro d'Ancona in der Vorrede zu seiner Ausgabe der Sette savj, Pisa 1864, begleitet von E. Teza's Uebersetzung der (nur in 12 Exemplaren erschienenen) deutschen Abhandlung von H. Brockhaus über die 7 w. M. in Nakhschebi's Papageienbuch (Tuti-nameh — auf das in der hiesiegen k. Bibliotheb befindliche Tschehl Tuti — 4 s. l. Muharrem 1261, d. i. December-Jan. 1844/5, 56 S. mit Abbild. — habe ich Pertsch aufmerksam gemacht, welcher es in seinem Artikel über Nakhschebi in D. M. Zeitschr. XXI, 507, nicht aus Autopsie kannte); dazu D. Comparetti's Anzeige in der *Rivista Italiana*, besonders abgedruckt u. d. T. *Intorno al libro dei Sette Savj di Roma etc.* Pisa 1865. Goedeke's zum Theil allgemeine Abhandlung wird weiter unten erwähnt werden. Die Affiliation behandelt eingehend M. Landau, die Quellen des Decamerone, Wien 1869, S. 10—23, mit einer vergleichenden Tabelle der eingelegten Erzählungen. Monographisch und mit einem besonderen Kapitel über die griechische und hebr. Uebersetzung (p. 27 ff.) behandelt unser Buch Comparetti in seinen *Ricerche intorno al libro di Sindibad* 4. Milano 1869 (aus den *Memorie del R. Istituto Lombardo*, 54 S.), begleitet von der bisher unedirten spanischen Uebersetzung aus d. Arab. vom Jahre 1253, betitelt: *Libro de los engannos etc.*, welche meist mit dem griech. Syntipas übereinstimmt, manchmal sehr gedrängt ist (p. 4, vgl. 14) [1]). Auch er giebt p. 13 eine vergleichende Inhaltstabelle, jedoch nur der älteren Bearbeitungen. Wichtig für die Geschichte der occidentalischen Bearbeitungen, insbesondere für den französischen Dolopathos des Herbers nach „Dam Jehans" (vgl. Gödeke in Orient u. Occident III, 402, aus der Scala coeli

---

[1]) Am Anfang, p. 37, liest man: *Avia un rrey en Judea*, offenbar für In*dia*; vgl. über ähnliche Verwechslnng von Inder und Juden oben S. 31 A. 13 (auf den Blinden und Lahmen in Indien komme ich bei der Anzeige von Perles zurück). Landau, S. 15 (vgl. 128), hat nach de los Rios: *rey del Oriente*.

des Joannes junior, um 1300 — 1450, vgl. Comp. 16) war Musafia's Entdeckung von 8 Erzählungen aus dem Lateinischen des Johannes de Altasilva (Landau S. 129 äussert einige Bedenken, auf die er selbst kein grosses Gewicht legt — Comparetti, Virgilio nel med. evo, Livorno 1872, I, 306 wiederholt diesen Zweifel, stützt sich aber nur auf die Jugend der HSS.), welche nun mit Quellennachweis von Oesterley (*Joannis de Altasilva Dolopathos etc.*, Strassburg und London 1873) herausgegeben sind. Auch über eine ungarische (Orient u. Occ. III, 180) und eine russische, aus dem polnischen stammende Bearbeitung (Pypin's Abriss d. Litgesch. d. alten russ. Novellen, in Abh. d. Akad. Petersb. 1857, s. Or. u. Occ. II, 373), eine russische aus dem Armenischen (HS. v. J. 1687 — der armenische Druck der Geschichte des Pontianus, 8. Madras 1289 = 1790, auf der hies. k. Bibliothek, scheint unbekannt) sind Mittheilungen (Or. und Occ. II, 369) gemacht worden.[1]) Vergleichungen bieten die Nachrichten F. Falkoner's (*Asiat. Journal 1841* Bd. 35 p. 169, Bd. 36 p. 499) über eine persische poetische Bearbeitung nach einer prosaischen aus dem Arab. in einer HS. v. J. 776—9 H. — Noch nicht aufgefunden ist das *Sindibad Nameh* des Azraki (starb 527 H., Comp. p. 35, vgl. p. 3, irrthümlich 724 bei d'Ancona p. XIII; im Vorbericht zu 1001 Nacht Bd. XIII S. XXIII Anm. falsch Ersaki, für Esraki, vgl. S. VII).

3. Erzählungen von Frauenlisten gab es bei den Indern in eigenen Sammlungen, welche wahrscheinlich *Striveda* od. „Frauen-Veda's" hiessen (Benfey, Pantschat. I, 141, 145, 367, 419; vgl. Comp., Sette savj 17). Das noch nicht aufgefunden Sanscritoriginal des Sindabad heisst nach Benfey I, 23 wahrscheinlich *Siddhapati*, d. h. Meister der Zauberer oder Weisen; Teza, p. XLVII, schlägt vor *Siddhapala*, d. h. Wächter der Siddha oder Vollkommenen. Uebrigens weist auch die Form „Cendubete" der alten spanischen Uebersetzung auf das arab. *d* am Ende; auf dieser Form beruht wohl auch סנריביט, lies סינדוביט, bei Ieh. Ibn Bolat, und es ist nicht nöthig eine Corruption von סנדבר anzunehmen (D. M. Zeitschr. XXVII, 559). Das ר im Hebräischen muss aber nicht mit Benfey auf die Aehnlichkeit des ד zurückgeführt werden (s. H. B. IX, 106, auch Landau S. 15 und Comp. Ric. 34 wiederholen den Irrthum), da auch in arabischen HSS. die beiden Buchstaben ähnlich genug sind,[2]) so dass der hebr. Uebersetzer eine falsche Lesart vor sich haben mochte, oder falsch las. (Forts. f.)

---

[1]) Ueber eine catalanische und eine schottische Bearbeitung s. die Nachweisungen bei Comparetti, *Sette Savj* p. 36.

[2]) Vgl. Virchow's Archiv Bd. 37 S. 389 Anm. gegen Roeper's Behauptung, dass „*Abrucalis*" im Buch des Nicolaus für Empedocles (oben S. 17) nur aus dem Hebräischen zu erklären sei. Reiske, Opp. med. 36, bemerkt, dass arab. د u. ر oft von dem schärfsten Auge (*perspicassimo l. perspicacissimo*) nicht unterschieden werden können.

Anzeigen.

(**Volksliteratur** und **Poesie.** Forts. von S. 115). Zur Erzählung von der Absendung des Pantoffels an die Frau als Zeichen zur Herausgabe gestohlenen Gutes (Sulzb. S. 97) wies ich (S. 94) auf Bocaccio und den Talmud. Die Erzählungen oder Anekdoten, welche in diesen Kreis gehören, und theilweise von Perles S. 73 ff. und 91 ff. besprochen sind, knüpfen sich, unter Anwendung älterer mythischer Typen, an verschiedene Tendenzen, jenachdem einfach dies Scheitern unrechtmässigen Erwerbs dargethan wird, oder die Persönlichkeit des Betrügers als eines Scheinheitigen, oder die Art der Ueberlistung, in letzterem Falle auch der Rathgeber, hervortritt, bei den Juden der Prophet Elias, der Wunderthäter, oder der weise *Salomon*, zu dessen Verherrlichung die Erzählung dienen soll, oder ein *Knabe*, nach dem Typus der arischen Mythe, welcher auch die Trias von Brüdern oder dergl. angehört, wie De Gubernatis in seiner *Zoological Mythology* (1872) an unzähligen Beispielen nachgewiesen hat.

Indem wir die an Salomo geknüpften Erzählungen einer besonderen Zusammenstellung vorbehalten, soll hier nur der engere Kreis des vereitelten Betrugs kurz besprochen werden.

Im „Midrasch über den Dekalog" (n. XVI der ersten Recension und 6 der II. Recension unter dem 3. Gebot, s. Catalog Bodl. 589, mir jetzt nicht zugänglich) wird zur Warnung vor Diebstahl erzählt, wie ein Kaufmann sein Geld versteckt oder vergräbt, der Eigenthümer des Hauses es stiehlt, der Bestohlene selbst auf den Gedanken kommt, die Habgier des Diebes zu erregen. Hier ist der Dieb nicht näher geschildert, ein Rathgeber nicht verhanden. Im Maasebuch n. 214 (Serap. 1866 n. 9, 1869 S. 139) und wohl daher bei Tendlau (Fellm. Ab. 82) ist König Salomo der Rathgeber. Eine ältere jüdische Quelle für diese Anecdote hat Zunz (g. V. 144) nicht gefunden.

Von einem entlarvten Scheinheiligen, der ein Depositum nicht herausgeben will, erzählt, nach Pesikta rabb. 22, Nissim im Sagenbuch (חיבור יפה 25, und in der anonymen Sammlung, in ליקוטי המעשים Verona 1648).[1]) Hier ist Elia der Rathgeber im Traume und das Wortzeichen für die Frau, dass der Mann am Pesach Ungesäuertes gegessen, was Perles S. 74 nicht angiebt. In עושה פלא III, 36 wird dasselbe aus קו הישר v. Zebi Koidenower abgedruckt, wo der Heuchler Rabbi אכסנדר heisst, und Elia leiblich erscheint. In Fellmeier's Ab. 131 erscheint im Traum „ein ehrwürdiger

---

[1]) s. Catal. Bodl. 608 n. 3875 u. Add. zu S. 529 n. 3446, wo mein Exemplar (ein anderes bei Muller, Bulletin 6 n. 1371, vielleicht identisch mit Zedner S. 90, und Expl. Benzian H. B. IX, 30). Ich komme auf den Inhalt noch anderswo zurück; hier sei nur bemerkt, dass Catal. Bodl. S. 608 von 12 an zu ergänzen ist. In meinem Exempl. steht nämlich nach der oben besprochenen Erzählung noch die von dem ehrlichen Verwahrer, Nissim 27b, dann vom Reichen und den 10 Kindern u. s. w., Nissim 28b—29b; dann der Erbe, der den Zehnt einstellt (Quelle mir unbekannt), zuletzt die Kuh, Nissim 33b.

Greis“, und das Wortzeichen ist, dass der Heuchler mit seiner Frau „in den letzten hohen Fasten (!) heimlich im Hinterstübchen ein fröhliches Mahl genossen.“ Bei Nissim kehren die Proselyten zu ihrer Religion zurück, Tendlau lässt sie aus dem Orte verschwinden, bei Koidenower lassen sie sich taufen! Bei Petrus Alfonsi (s. F. W. Z. Schmidt, Beiträge zur Gesch. d. romant. Poesie, 91; zu Petrus 137), in den *Gesta Romanorum* (I, 244 Cap. 118, s. die Parallelen II, 270 bei Oesterley ed. 1872 S. 461, 730) und bei Bocaccio VIII, 10 (s. M. Landau, Quellen 57, 82, 105) ist es eine alte Frau, welche den Rath giebt, den Betrüger zu überlisten, in 1001 Nacht (Perles 74) ein Kadhi, bei *Isak Sahula* (s. mein Manna S. 110) ein anderer Kaufherr. Die Parallele aus Gesta Rom. I, 296 Cap. 128 (s. II, 272, Oesterley 480, 733), welche Perles citirt, liegt zu weit ab. In den *Cento novelle* 74 wendet der Betrüger die List an und der Betrogene geht leer aus.

Einem anderen Tendenzkreise gehört die Erzählung von Josua b. Chananja und dem Blinden, welcher ein Unterpfand abläugnet (Elia Sutta 23, Nissim f. 4, ע"פ III, 58 b, שמחת הנפש f. 16, Fellm. Ab. 210). Dort wird die Gerechtigkeit Gottes vertheidigt, wie in der vielverbreiteten Erzählung von Josua b. Levi und Elias (Catal. Bodl. S. 612, ע"פ I, 31, Bet hamidr. V, 133, 207 und S. XXXVII, Fellmeier's Ab. 213; Grässe zu Gesta II, 265 n. 80 hält die Erz. für Original; s. dagegen Oesterley 722 zu 360 wo Hurwitz, Hebr. Tales, 182; vgl. auch Perles S. 96).

Näher liegt unserer Erzählung die talmudische (Joma 83 u. s. w. Zunz 132e, Nissim f. 26, ע"פ III, 38, Fellm. Ab. 199: „drei Weise des Morgenlandes“!) von R. Meir und zwei Genossen (die typische Trias) und dem Wirthe כידור, dessen Linsen am Barte zum Wortzeichen dienen, zugleich zur Empfehlung des Waschens nach dem Essen (מים אחרונים); vgl. הלבנון V, 371, 419.

Die Scheinheiligkeit führt aus wieder zu Jos. Sebara zurück. Derselbe legt einem gastfreundlichen Manne allerlei Erzählungen in den Mund. Die erste (S. 18) übergeht Hr. Sulzbach (S. 100), findet aber darin das „culturgeschichtliche Moment von einer Verläumdung, indem man die Juden beschuldigte, die Gräber der Christen (!) zu schänden“ u. s. w.; der angebliche Gräberschänder heisst Tobia, und schon der erste Herausg. Isak Akrisch hat den alten *Tobias* wiedererkannt, wie Hr. S. erfahren konnte, wenn er sich die Mühe nahm, meinen Artikel anzusehen (vgl. auch Carmoly in הלבנון III, 121, der „alle“ Erzählungen des Buches für weltbekannt erklärt), da er selbst nicht darauf kam. Reminiscenzen von Tobia finden sich in der Erzählung v. „Mattanja“, im Midrasch des Decalog an unpassender Stelle (s. Catal. S. 589 unter 16, bei Jellinek I, 83, jüdisch-deutsch in Cod. Münch. 100 f. 77b, s. Serapeum 1864 S. 70 XI); auch dort erscheint der Todesengel als Bettler zur Hochzeit, wie in dem Zusatz zu Tanchuma, Abschn. Haasinu, wo Elias als Vermittler eintritt. Hier hat auch Tendlau (Sagen 364 n. 28, s. Zunz g. V. 129) die Aehnlichkeit mit Tobia angegeben, welche Perles (S. 96) in dieser „merkwürdigen Erzäh-

lung“ nicht erkannte. Verschieden ist Tobi b. Tobia „der Hofjud“ nach Zerstörung der 2. Tempels, im „Neuem Maasebuch“ (Catal. 614 n. 3904, 8), welcher eingesperrt wird, erblindet und von seinem Nachfolger befreit wird. Jellinek, Bet Hamidr. V, 207, vergleicht mit der Gesch. des Mattanja die ähnliche von R. Reuben (Cat. 606, n. 1, ע' פ' I, 29 vielleicht aus מעיל צדקה v. Elia Kohen?) ohne an Tobia zu erinnern. —

Hat Hr. Sulzbach oben die Christen untergeschoben, so hat er in der mitgetheilten Erzählung „Elternehre und heuchlerische Frömmigkeit“ in den Schrank des Heuchlers (103) ein „Idol“ anstatt eines Kreuzes gestellt: צלם זהב ובידו שתי וערב (S. 21, Ersch S. 95). Bei dieser Gelegenheit heisst es von den Scheinfrommen שעושים מעשה שכם . . . ליראת חמור ושכם כי היה נשיאם, mit einer Anspielung auf Genes. 4, 3, welche auch dem Epigramm eines Anonymus (XIII Jahrh.? s. oben S. 109) zu Grunde liegt:

אם איש על שם נשיא יכונה והוא לא גודו' גדר ועומד בפרץ
גם פרדי בשם נשיא אכנה כי היה חמור אביו נשיא הארץ

Der fromme Metzger und der Scheinheilige, die man erst beim Begräbnisse erkennt, und Sebara's daran geknüpfte Erklärung der Pharisäerarten erinnern an Nissim's Buch, nämlich f. 16 die scheinheilige Zauberin, wahrscheinlich (nach Rapoport und Zunz 132) יוחני בת רטיבי, Sota 22, wo Raschi die Geschichte erzählt ohne Quellenangabe;[1]) in der Stelle über die Pharisäer hat Nissim 25b hinter der Geschichte vom entlarvten Frömmler: אלא מפני אימת שכם וחמור אביו.[2]) Die Erwähnung Chamor's scheint mehr als blosser Zufall, und Sebara in der That Nissim's Buch gekannt zu haben. Die Fabel vom Fuchs und Weinberg bei Sebara (S. 31, Ersch. S. 95) stammt nicht aus Midrasch Kohelet 5, 14 f. 98 (s. Landsberger, Fabeln S. LX; HB. IX, 133; eine schöne poetische Bearbeitung B. Schönfeld's in ענף עץ אבות, Ofen 1841 S. 82 [s. Litbl. IV, 593] ist von mir deutsch nachgebildet im Sabbatblatt 1844 n. 44 S. 189), sondern wohl aus Nissim 7 (ע' פ' III, 59, שמחת הנפש 19, vgl. 9: Der unersättliche Dieb, bei Nissim unmittelbar vorangehend; bei Zunz g. V. 122—3 übergangen); man vergleiche bei N. והימים ימי בציר ויבא בעל הגן לקצור ולבצור, wovon Nichts im Midrasch, bei S. ובבא עת הבציר בא בעל הכרם לבצור כרמו אשר היתה בו. Wenn hier nicht eine gemeinschaftliche Quelle nachgewiesen wird,[3]) so hätten wir einen stricten Beweis für das Alter und wohl auch für die, in neuerer Zeit angefochtene — von

---

[1]) Nissim 15b und 16 citirt aus ben Sira, wie im Talmud (Zunz 103) בת לאביה מטמונת שוא; im Alphabet des Ben Sira ist als Buchst. ט' umstellt טמונת שוא ב'ל'.

[2]) פרוש מרוניא f. 26 ist wohl Druckfehler? Sabara hat מרוכיא wie Sota 22b.

[3]) Simon Duran zu Abot 4, 22 citirt aus Midr. Kohelet: כשהגיעו ימי הבציר פחד מבעל הכרם; aber das ganze Citat ist kein wörtliches und der Verf. unzuverlässig. Unmittelbar vorher citirt er die Geschichte vom Wunsch des Neidischen aus מבחר הפנינים, wo ich sie nicht finde; sie steht in Berachja's Fabeln n. 67 (die Affen) und zuletzt noch einmal, vgl. Barbazan, Fabliaux 1808, I, 191; Le Grand d'Aussy (aus Jean de Bowes) III, 85 ed. 1829, gewissermassen als

obenflächlichen Nachschreibern ohne Weiteres geläugnete — Autorität des Sagenbuches [1]). — Dass übergrosse Frömmigkeit Heuchelei verrathe, lehrt die jüngere Erzählung: „Zertritt mir die Würmchen nicht“, nach Koidenower (עושה פלא III, 36) bei Tendlau, Sagen 81, 361. Die scheinbare Ungerechtigkeit bei Leichenbestattungen ist das Thema der Erzählung vom frommen Gelehrten und Sohn des Zöllners (מעין oder בע״א, chaldäisch im jerus. Talmud Chagiga 2, 2 (Synh. 6, 6) und daraus kurz hebräisch bei Lonsano, Maarich ed. Jell. 121 n. 27); in der hebr. Bearbeitung im Midrasch Decalog (woraus vielleicht Raschi zu Synhedr. 44, vgl. Zunz 142d) werden noch die Särge verwechselt, wovon der Talmud Nichts weiss. Bei Nissim f. 3 (Bet hamidr. V, 131, 206 fehlt die erste Quelle und Parallele) wird aus dem Zöllner — ein Fürstensohn. In ע״פ III, 57 fehlt die *Tantalusstrafe* desselben zuletzt: הולך כמו צמא ובקש מים ואינו מוצא. Bei Dukes, Jsr. Annal. I, 419 lies Frommen für Frauen. — Thierfabeln von Heuchlern s. bei Benfey, Pantsch. I, 177.

Der Metzger (קצב) bei Sebara, der den hundertjährigen Vater pflegt, ist offenbar Nannas, der Paradiesesgefährte des Josua b. Illem im Midrasch des Decalog 2. Rec. (Catal. 589 n. 13, auch bei Heilprin wahrsch. aus ed. Verona 1647, מעיל צדקה 441 bei Jell. S. 206; eine jüdisch-deutsche Bearbeitung, hinter der Ge-

---

wahre Geschichte, zwischen *mensonges*; auch im Ysopet Avin. 13, bei Robert, Fables ined. II, 509; s D. M. Ztschr. XXVII, 563 zu Benfey, Pantsch. I, 498, vgl. 304. — Bei Berachja, Fabel 35, ist es eine Maus, welche sich satt frisst, ein Wiesel sagt ihr, dass sie erst abfallen müsse, die Scheunenwächter erschlagen sie. (Ueber Wiesel als Unheilsprophet und Feind der Maus s. de Gubernatis II, 52, 56.) Aus Midr. Kohelet übersetzt die Fabel v. Fuchs u. A. Dukes, in Isr. Annal. I, 131.

[1]) Jüd. Lit. S. 279 A. 93 (englisch S. 281), vgl. Catal. 608 n. 2067; Graetz Gesch. VI, 15. Von den Angaben bei Dukes, Litbl. XI, 264 weiss der Pariser Catalog unter 716, 3 Nichts. Jost, Gesch. d. Judenthums nennt „Nissim ben Ascher b. Meschullam“ angebl. nach Reifmann (Litbl. IV, 617, s. auch V, 481, Leben Serachja's 48), der aber Nissim zum Enkel des Ascher (angebl. Vf. des מדרש עשרת הדברות!) macht, indem er (Litbl. IV, 615) in den Citaten das Wort זקני einschiebt. Ueber Arabismen vgl. meine hebr. Vorr. zu שני המאורות Zus. zu S. 11; im Buche f. 4: הולך בפרדסים ובגנות עלי נהר, an den Koran anklingend, und המאור הגדול משה רבינו ע״ה; f. 10 אוכל פירותיהן בעו״ה משכר סנסניהם, in ed. Const. אוכל מסנסני תמרין und das. f. 13: אמרתי כבר אכבדך. — Die in der Vorr. erwähnte Schrift der מינים über Hilfe nach Leiden bezieht Rapp. S. 77, A. 36 auf Karaiten (vgl. Catal 2068 Z. 9), mit Rücksicht auf ספרים חיצונים מתורתינו, was wohl eher auf Nichtjuden zu beziehen ist. Arabisch schreibende Christen und Muhammedaner verfassten Schriften zum Trost über die Widerwärtigkeiten mit dem stereotypen Titel: „Vertreibung der Betrübniss“, der später auch auf andere Themata angewendet wurde. Eine רסאלה פי דפע אלאחזאן verfasste el-Kindi (Flügel S. 31, 47 n. 191), ג׳לא אלחזן Abu Dscha'fer Kodama im X. Jahrh. (H. Kh. II, 605 n. 1135), אלמעונה״ לדפע אלהם Elia aus Nisibis (Herb. III, 348), *lib. causarum ad expulsionem taediorum* Isak Gebair (Cod. Vatic. 681), דפע אלהם Bar Hebräus (zur pseud. Lit. 91; dagegen Catal. Brit. Mus. 364); ein Türkisches דאפע אלגמום וראפע אלהמום bei H. Kh. III, 185. Das angebl. musikalische אזאלה״ אלתעב ואלענא v. Makrizi, im älteren Leydener Catalog n. 1061, ist im neuen III, 301 nicht zu finden.

schichte von Beria und Simra, s. Catal. 615 n. 3914; dass dieselbe im Maasebuch sich finde, giebt Köhler l. c. S. 59 wohl nach Tendlau's Mittheilung an). Bei Nissim f. 20 (עושה פלא III, 27b, Bet hamidr. V, 136, Fellm. Ab. 110, abgedruckt von Reinhold Köhler in Pfeiffers Germania 1866 S. 55, als Analogie des Gedichts von Kaiser Otto und dem guten Gerhard in Köln, vgl. auch Jahrbuch für roman. und engl. Lit. 1869 S. 231) kommen die Namen der Personen nicht vor, und das Verdienst des Metzgers besteht in dem Abtreten der erlösten Gefangenen an ihren früheren Verlobten. Der Metzger scheint ein sonst beliebtes Thema von Erzählungen: Chijja b. Abba kehrt bei einem solchen ein, der wegen Sabbatverehrung reich geworden (Sabbat 118, Nissim f. 10; deutsch Cod. München 200 u. Maasebuch n. 7, Serapeum 1864 S. 69, III, 1866 S. 11). Auch in die Erzählung von R. Jehuda's Leiden (B. M. 85) introducirt Nissim f. 9 (ע' פ' III, 64) den Metzgermarkt und einen Metzger; die Frau des Fleischers (המטבח) Jehuda legt sich zu R. Meir, nach der, im Ganzen weniger angemessenen Recension des Midr. Decalog (ed. Jell. I, 81. ע' פ' I, 36, s. Zunz 144. Perles 84, auf das Thema der Versuchung komme ich später zurück); dafür hat Nissim f. 28 Jehuda aus Tiberias; zu vergleichen ist als Gegenstück der Traum der Hetäre, welche mit dem Anblick des Geldes im Spiegel entschädigt wird, bei Benfey, Pantsch. I, 127, ähnlich im Neuen Maasebuch (Catal. 614 n. 3904, 7), wo die Wittwe mit dem Nachhausetragen des Geldes abgefertigt wird. — Eine ähnliche Idee vom künftigen Loose der Menschen vertritt der Traum des Frommen, der einen König im Paradise sieht, weil er die Derwische liebte, einen Derwisch in der Hölle, weil er die Könige aufsuchte (d'Herbelot und Lafontaine XI, 4 bei Robert II, 295, vgl. I, S. CCXXII; Benfey, Pantsch. I, 303 u. 6). Ein Gegenstück davon ist der Reiche und der Weise in der Perlenauswahl (Manna S. 89, XVII, 107).

Zu der Descendenzprobe (Sulzb. 98) habe ich bemerkt, dass diese Version, in welcher die Pietät als Beweis gilt, an Salomo's Urtheil erinnere; vgl. *Gesta romanor.* n. 74 bei Grässe; 75 f. II, 262, 316, Oesterley 342, 719 (H. B. IX, 52, A. 15; vgl. Weismann II, 505, Knust in Jahrb. f. rom. Lit. X, 137). Dort will der eheliche Sohn nicht auf die Leiche des Vaters schiessen. Indische Analogien s. bei Benfey, Pantsch. I, 396, II, 544. In einem esthnischen Märchen bei Kreutzwald (Gubernatis I, 162) will der dritte Bruder allein am Grabe des Vaters wachen. Unbeachtet für diese Erzählungen scheint das Urtheil des Bannai (Talmud Baba Batra f. 58), der ebenfalls den echten Sohn von zehn daran erkennt, dass er nicht auf das Grab des Vaters schlagen will.[1]) Diese Erzählung ist in der Münchener HS. 100 und im Maasebuch 128 deutsch bearbeitet; s. Serapeum 1864 S. 71, XXX, 1866 S. 11.

---

[1]) Nachträglich finde ich diese Parallele bei Dukes, הלבנון V, 150.

Dem gegenüber hat ein alter Aberglaube die „Blutsverwandschaft“ im Blute selbst zu erproben geglaubt, und diese Weisheit dem Salomo beigelegt (Meschalim 1, ע"פ I, 20 b, auch HS. Münch. 222 f. 75), dann auf Saadia Gaon übertragen. Obwohl in Catal. Bodl. auch unter Saadia, S. 2217 l. Z., auf die Quelle hingewiesen ist, fehlt sie doch noch bei Tendlau auch in der 3. Ausg. der Sagen S. 368 (auf die wir noch selbständig eingehen); die Erzählung steht auch in Fellm. Ab. 262. Aehnlich ist die Geschichte von Kaiser Josias (lat. Ezechias) in Rom in der Grimm'schen HS. der *Gesta Romanorum*, bei Grässe II, 174, 280 ohne Parallele, bei Oesterley 608 n. 196 u. 743, eine kürzere Fassung S. 165 n. 262. Erst Liebrecht in Pfeiffer's Germania XVIII, 363, 365, verweist auf Tendlau's Sagen. In den *Gesta* sucht Perles S. 46 andere rabbinische Sagen nachzuweisen, nämlich den Schamir als Wurm (bei Oesterley 662 n. 256, s. S. 748, kommt der Name des Schamir nicht vor; wir kommen darauf in einer Besprechung der Legenden von Salomo zurück), und Noah beschmiert den Weinstock mit dem Blut von 4 Thieren (u. A. bei G. G. Bredow, Rabbin. Mythen, Erzählungen und Lügen, 2. Aufl., Weilburg 1833 S. 19, fehlt in den Nachweisungen bei Oesterley S. 738 zu 539 n. 159); Tendlau, Sagen 369, citirt auch Tanchuma, wo schon der Affe vorkommt; über die Reihenfolge s. den Comm. עץ יוסף ed. Warschau S. 42; שמחת הנפש 18 hat nur die 3 Thiere, nach Abkir. Der Satan erscheint beim Weinbau als College in Genesis Rabba Cap. 36 und heisst dort שידא שמרון oder שריהון רשידון (s. den Comm. מ"כ), offenbar Asmodai, der Genienfürst. Vgl. auch Dukes, rabb. Blum 193; הלבנון V, 263, 277; Ueber die Bedeutung des Beschmierens mit Blut im Allgemeinen, s. Cassel, Schamir, 1854, S. 77. —

Auf einzelne Parallelen in den Sentenzen u. dgl., wie z. B. Dukes an verschiedenen Orten (z. B. Sal. b. Gab. S. 86, הלבנון V, 150, 196, 248, 263, VI, 71 Beil.) gegeben, will ich um so weniger eingehen, als mir die erste Ausgabe nur in meinen dürftigen Excerpten vorliegt. Der Text der Pariser Ausg. ist aber **sehr defect**, wie man schon aus den Citaten meines Art. ersehen kann. Eine Stelle ist bereits oben (S. 114) erwähnt. So fehlt S. 23 das Citat bei Dukes (S. b. G. 86, die anderen beiden stehen S. 23, 24), die Stelle von ברונים (Ersch. 95 A. 10), in der Parallele bei Honein I, 5 בורייס, in HSS. בוריוס, in meiner טרויוס (vgl. HB. XI, 74), etwa für Basilius? (vgl. H. B. IX, 47, 51, bei Flügel Handschr. III, 283 fehlt die betr. Stelle); ferner das „Buch der Physiognomik von Plato“ (für Polemon?, s. Alfarabi 252). Ob יוחני (S. 2, 28) Honein, Jahja Ibn Maseweih, oder Philoponus sei, lasse ich dahingestellt. S. Sachs, Vorr. S. 9, zieht gewaltsam יוחנן בן זכרא herbei. תניאדון S. 28 ist mit der alten Ausg. תיאדון zu lesen und der Namen des Herrschers חג'אג' hinzuzufügen. Es ist der Arzt *Tajaduk* (Theodocus), der einen Doppelgänger Tajadun erhielt (Alfarabi S. 127, übergangen von Flügel, Fihrist II, 147). — Das Wort פלג (S. 3 und 30), welches der Referent in Ben Chananja

1866 S. 108 nicht zu deuten weiss, ist arabisch (bei Freitag nur unter dem denonim. Verb) und auch in die lateinischen Uebersetzungen als *Falag* für Hemiplexie gedrungen; bei Abr. b. David, זכרון דברי רומי f. 49 Z. 1, heisst es von Antonin וימת חציו בחולי הנק' אלפלאג'. Beispiele aus medicinischen Werken wären überflüssig, da es sehr häufig als Rubrik erscheint. In dem Werke des Ibn ol-Dschezzar I, 23 hat Mose Tibbon das arab. Wort beibehalten, Menachem (Cod. Fischl. 45 H.) setzt dafür איפופלישיאה, also Apoplexie ?[1]) — Unbegründet ist auch die Behauptung desselben Ref., dass Josef in seiner Eigenschaft als Arzt sich einen Chasid nenne! Es heisst ושאלו לאבוקרט החסיד (u. fehlt ואמר השינה, s. auch S. 26); s. Ersch u. Gr. 95; Hippocrates wird eben so genannt in Leon Josef's Uebersetzung des pseudepigr. Schriftchen's über den Mond (nach Ali Ibn Ridhwan, s. meine Anmerk. zu Baldi's Artikel Ali Abenrodano); etwa zum Unterschied von Pseudo-Hyppocrates der Mischle Sindabar?? — S. 32 אלמאסא, dafür (20 II) richtig מאם בלשון גוים דיאמן d. h. Diamant — zur Sache, über Attractivkraft im Menschen wie die des Magnet, אבן השואבת, s. meine ital. Briefe darüber, insbesondere S. 18 aus dem Werke des *Scheschet Nasi* (vgl. oben S. 106) u. S. 7 aus Averroes; dazu Menachem Bonafoux, מכלל יופי f. 77b ed. Berlin Art פועל; vgl. auch Avicenna, Nedscha Ende Cap. 38 und Gerson b. Sal., שער השמים III f. 11d; auch Levi b. Gerson in den Noten zu den phys. Schriften des Averroes; Hillel, Tagmule f. 17.

Es wäre nicht uninteressant zu wissen, ob die בלעז der ersten Ausg. dem Autor angehören, z. B. סיואדיקא בלע"ז 9a II, Pest heisst קורמפומנט *Corrompement*, שוטיל *sottil* 21b II; אישקומה *écume* 22a II. —

Ich vermisse Verschiedenes, das ich kurz excerpirt habe; z. B. etwa S. 4 ... ואמר הערב (!) כי המשנה את מקומו ישתנה מזלו עמו ... ואמר הערב בכל נסיעה ותנועה ברכה ותשועה; die Warnung vor den Sängern u. s. w. (Ersch S. 94 A 7, s. ed. Par. 15). Anderes ist durch den schlechten Text entstellt, z. B. S. 33 unten über sein Talmudstudium מעט לפי הפצי, für אבל בעווני לא למדתי כחפצי ורצוני, s. Ersch S. 94.

Am schlimmsten sind die eingelegten *Gedichte* weggekommen. Abgesehen von den hinter S. 31 fehlenden (die Stellen sind in Ersch. 95 Anm. 11g angegeben), worunter drei galante gegen die sonstige weiberfeind liche Tendenz abstechen (vgl. oben S. 135), versündigen sich die mitgetheilten gegen Versmass und Sinn; man vergleiche z. B. S. 22 mit Ersch. Anm. 11h, ferner S. 3 Z. 1 מצוף כמי lies מזוג במי, Z. 2 כי l. גם, Z. 3 l. תהיה אתה (?) ינער, Z. 5 שחיה l. שתה; S. 14 Z. 3 מעי ועיני וייני für מפי וייני; S. 28 soll 4 Zeilen bilden, מאד Z. 1, ואם u. מר Z. 2, sind zu streichen. — S. 4 Z. 1 ידידי תוך כלי מים; Z. 2 כאלו הם ככבים, Z. 3 מערבם הוא u. ומזרחם oder במערבם

---

[1]) מה בין ההשתקה נכ' בערבי סאקיט והתרדמה .. סבאט ובין הכפוי .. צרע 23b II. fehlt, ebenso von נראננה, einer Art אתרוגים, die schwarze erzeugt Visionen von Gespenstern, 2a II.

הם; „Die Becher, gleich den Sternen steigen sie, und ihre Stufen (Grade) sind in unserer Hand; sie gehen auf, und ihr Aufgang ist in unserer Hand, ihr untergang in Unseren Eingeweiden“; vgl. oben S. 88 A 3; Z. 4 עלי רכב יגונים; Z. 5 ותמאסו במצחיק.

Aus den gegebenen Daten, welche nur als Beispiele gelten dürfen, ergiebt sich wohl zur Genüge, dass die Pariser Ausgabe noch eine nachträgliche durchgehende Verbesserung aus der älteren wünschenswerth erscheinen lasse.

Ich schliesse diese Erörterungen über *Josef Sebara* mit einer Notiz zu einer der drei anonymen Schriften, welche vielleicht von ihm herrühren (Ersch. S. 96, Catal. 1521). Im מאמר מדיני אשה wird erzählt, wie ein Satan sich von einem Manne austreiben lässt, zuletzt unfreiwillig weicht, weil der Mann seine Frau zu suchen vorgiebt. Auch dieses Märchen gehört in den grossen indoeuropäischen Kreis, erscheint schon in Cukasaptati und dürfte von Sebara zunächst der 1001 Nacht (40 Vezire) entnommen sein (Benfey, Pantschat I, 521). Es heisst zuletzt: ע״כ יאמרו המושלים השטן בורח מפני אשה רעה. In der zweiten Erzählung beschwört eine Frau auf einem Schiffe böse Geister, wird über Bord geworfen, von einem Fische verschlungen, den aber die anderen Fische so lange bekriegen, bis er sie ausspeit (zu diesem, über Jona hinaufgehenden Typus, vgl. de Gubernatis II, 337), worauf in der Stadt eine Pest ausbricht. In einem finnischen Märchen und bei Grimm (Benfey I, 524, II, 551) vertreten Seuche und Tod die Stelle des Dämons in der ersten Erzählung. Im Talmud (Meila 17b, החלוץ VIII, 23) und in der Einleitung zu dem s. g. „Gebet des Simon b. Jochai“ (Jellinek, Bet-hamidr. IV, 117 vgl. S. VIII; Grätz VII, 470 und meine Abhand. über Apocalypsen, der Zeitschr. d. m. Gesellsh. eingesendet 1871, hoffentlich bald gedruckt) leistet der Geist „ben Timoleon“ (s. Brecher, Transcend. 52), oder Asmodai, dem Simon denselben Dienst bei der Kaiserstochter um die Beseitigung der Leiden zu bewirken. Hier haben wir ein schlagendes Beispiel von der Aufnahme fremden Stoffes!

Miscellen.

Buzurgmihr als Beiname eines Karaiten. Die Zeitschrift Libanon V, 1868 S. 280 enthält eine Nachricht über eine angebl. von Schemtob Ibn Gaon 1312 in Soria (in Spanien, nicht Provence!) geschriebene Bibel mit einer jener karaitischen Genealogien (vgl. Catal. Leydener HSS. 235, 388, Pinsker 111, 233, Anh. 53, Grätz, Monatschr. XX, 7), deren älteren Theil bereits Zunz als Plagiat erkannt hat. Dort erscheint Salomo ha-Nasi mit dem arab. Namen Molla (!) Nefis ed-Daula (רולם ist falsch); zuletzt kommen vier Personen (Söhne des Sar Schalom?), Malki Zedek genannt Khalifa, Pinchas gen. Khodscha (!) Bediu'l-Zeman (so ist wohl האמן zu emendiren?), Hiskija gen. Khodscha בוור גמבר, offenbar

בורג מהר, an den ähnlichen Fehler in Gabirol's Ethik erinnernd (oben S. 30) u. Josia. Ueber die letzten beiden Brüder vergl. Catal. Leyd. 388 und gegen Pinsker 233 Anh. 178 über al-Fadil s. oben S. 63.

Jehuda Ibn Sabbatai. In einem Briefe von *Firkowitz* an Gurland in השחר IV, 491 wird ein angeblich unbekannter Jehuda ha-Levi b. Sabbatai im J. 960 fabricirt. Das Datum ושבע מאות ועשרים שנה ist gefälscht aus ותשע מאות ושבעים ושמנה שנה; s. Catal. Bodl. 1370 u. Add., wozu ich bemerke, dass mein Exempl. des מנחת יהודה שונא הנשים ed. Const. 23 Bl. ausser dem Titel enthält; der Passus steht f. 22, in טעם זקנים 12, in Cod. Münch. 326 f. 21 ohne die Nachschrift (vgl. Halberstamm in ישורון VII, 33—37, wo ששים u. s. w.; über S. Sachs in המגיד 1867 S. 79 s. meine Bemerkung in demselben Jahrgang; vgl. D. M. Ztschr. XXVII, 558, wo lies über Isak und (Chajjim) b. Samchun). — Wenn man über ein öfter gedrucktes Werk solche alte oder neue Fälschungen vorbringen darf, was soll man von dem Gebete des Jochanan halten, welches mit der angebl. Vorr. des ס' הגלוי übereinstimmt (Das. S. 49?) und anderen Wunderlichkeiten?! Vgl. oben S 68 Pinchas b. Jair und dazu Halberstamm in הכרמל 1872 S. 268, 1873 S. 81 השחר IV, 490, 630.

„**Jude** im Abtritt“ und *Gesta Romanorum*. — „Ein Jude fiel am Sabbat in einen Abtritt (*cloacam*) und wollte am folgenden Tage, also an einem Sonntage, herausgezogen sein; allein der Landesherr verweigerte die Erlaubniss, mit den Worten: „Gestern hat er seinen Sabbat gehalten, heute soll er meinen halten!“ — wie in England die Juden, welche am Sonntag Geschäfte treiben, *for sabbathbreaking* bestraft werden. — Die saubere Anecdote steht in den Zusätzen zu den *Gesta Romanorum* und in zahlreichen Parallelen der Moralisten, welche Oesterley (745 zu n. 229) nachweist. Die Moral davon ist, dass unter dem Juden (*per judicem* S. 633 lies *per judæum*) in der Senkgrube der Mensch in der Sündgrube zu verstehen sei, den Gott im Jenseits verurtheilt. מורידין ואין מעלין! —

Gelegentlich sei bemerkt, dass daselbst S. 629 u. 631 *Romulus in annalibus judeorum*, wohl nach S. 227 *Remigius* zu berichtigen ist. In n. 232 S. 635 u. S. 745 „Belagerung, Undank“ scheint der Herausgeber die Bibelstelle Kohelet 9, 14 nicht erkannt zu haben, welche schon im Midrasch allegorisch ausgelegt wird. N. 233: *Et fugiens venit jahel (!) et ecce stabat una mulier in hostio domus sue etc.* ist vielleicht Jahel an die unrichtige Stelle gerathen. Auch hier hat der Herausg., die, ohne Zweifel ihm bekannte biblische Quelle nicht angegeben.

Die **Wage** des Henoch מאזני חנוך ist erwähnt in Ibn Esra's astrolog. Buch מולדות (Litbl. d. Or. VIII, 471); der latein. Uebersetzer, oder sein Dolmetscher, der Jude Hagins, setzt dafür richtig Hermes (s. mein „Aven Natan“ S. 6). Wage ist Ausdruck für „Probe“ (Catal. Bodl. S. 2294; meine Lettere a D. B. Boncom-

pagni, Roma 1863 S. 62 A. 5). Im Catal. MS. Angliae etc. II, 1 S. 399 n. 820, 14, erscheint eine „Tabula dicta *trutina Hermetis*.“ — Eine kleine Abhandlung über die von Ibn Esra erwähnte Wage Henoch's von *Immanuel b. Jakob* scheint einer der astrologischen Anhänge zu dem Werke ערך החילוף (verf. 1365 in Tarascon), kommt aber einzeln vor, z. B. bei Gurland, mathem. HSS. S. 31 d, in Paris 1054, 5 n. 3, wohl identisch mit 903, 1 „über Moledot des Ibn Esra“; hinter jenem Werke findet sie sich in Cod. Leyden f. 9, Reggio 44 f. 8 b.

Nekrolog (vgl. XII, 66). Wir tragen zunächst aus früheren Jahren nach: 1869 den 1. Tammus starb Sal. **Kluger**, eine talmudische Celebrität Gallizien's, fruchtbarer Schriftsteller seit 1825 (המגיד XIII, 195).

1870, 10. Januar: Musikdirector A. W **Berlijn**, in Amst., geb. 1817, seit mindestenst 1840 Herausgeber von mehr als 200 Compositionen, zum grossen Theil im Dienste des Cultus (H. B. III, 27, המגיד XIV, 66). — Sabbat, Abschn. Debarim, 46 J. alt, (Zebi) Hirch Men. **Pineles**, Verf. eines Werkes zur Kritik und Erklärung des mündlichen Gesetzes (HB. VII, 3) und hartnäckiger Gegner von Slonimski's Theorien über das jüd. Kalenderwesen (המגיד XIV, 251). — Freitag 15. Kislew Jos. **Schönhack** (Scheinhak) Verf. einer Naturgeschichte und eines kurzen rabbin. Wörterbuches (HB. II, 78, המגיד S. 333).

1871, im Tebet (Ende December), der greise Jehuda Löb **Borges**, Rabbinatsverweser ohne Titel in Hermannmiestitz, in Böhmen (המגיד XV. 395), ein kundiger, fleissiger Mitarbeiter der hebr. Zeitschriften. — Anfang Chanukka, Freitag (December) Jakob **Ettlinger**, Rabb in Altona, 73 J. alt (המגיד XV, 379); 8 Schriften desselben verzeichnet Wittkower in המגיד XIV, 118. Einseitiger Eifer für Unhaltbares erwarb ihm Verehrung und Spott (Litbl. d. Orient III, 60, die zur Anecdote gewordene Frage über den Lulab aus Amerika). — 19. Mai (המגיד XV, 163) in Wien Meir **Letteris**, gerühmter hebräischer Stylist, auch deutscher Schriftsteller, weniger glücklich auf wissenschaftlichen Gebieten, z. B. in der Herausgabe des von Luzzatto bearbeiteten Werkes von Josef Kohen. Kaum ein Jahr vor seinem Tode (s. המגיד Elul 1870, Beil. zu Nr. 37) empfing er anerkennende Gaben zum 70. Geburtstag, wonach das Geburtsjahr 1804 in der Biographie (v. Fürst, nach Bibl. Jud. II, 235) Litbl. X, 632 (Catal. Bodl. 1604), und 30. August 1804 noch in Const. v. Wurzbach österr. Schriftstellerlexicon XV (1866), 17, falsch wäre. Im Index zu Zunz's Monatstage, 75, ist der Namen ohne Datum nachgetragen. — Der Referent in המגיד vergleicht die kümmerliche Lage des Poeten mit der Jubelfeier Grillparzer's; man sollte aber endlich einsehen, dass die hebräische Poesie ihren Boden im *Leben* unwiederbringlich verloren habe.

1872, 15. August in Berlin, Josef **Salomon**, daselbst geb. 1799.

Die Voss. Zeitung, 24. Aug. 1872 N. 197 2. Beil., berichtet über ihn u. A.:

„In der Philosophie schloss er sich der damals blühenden Hegel'schen Richtung an, trat sogar mit diesem in ein persönliches Verhältniss, wovon mehrere in seinem Nachlasse gefundene Briefe dieses grossen Philosophen Zeugniss geben, und widmete diesem auch sein Werk: „Die Gerechtigkeit in ihrer geistgeschichtlichen Entwickelung, dargestellt von J. Saling, Berlin 1827." Unter diesem Namen betheiligte er sich auch an der von Prof. Michelet seit 1860 herausgegebenen Zeitschrift „Der Gedanke"." Unter dem Namen L. Bernhard veröffentlickte er verschiedene Aufsätze in der Zeitschrift des Vereins für Cultur und Wissenschaft, sowie über die empyrische Psychologie der Juden im talmudischen Zeitalter [vielmehr nur einen solchen Aufsatz, s. Catal. Bodl. 2397 St.]. In seinem Nachlasse finden sich viele unedirte Schriften auf dem Gebiete des Talmuds, der Philosophie, Aesthetik etc., unter Anderen eine ausführliche Kritik der Physik und Mechanik von Rabinowitz, ein grösseres Werk, Offenbarung des Judenthums im Einklang mit der neuen Philosophie etc."

1873, 12. Mai, verschied in Prossnitz, in Mähren, Gideon (Gedalja) **Brecher**, daselbst geb. 1797. Ein Artikel des „Prossnitzer Wochenblattes" vom 18. Mai [1]) ist mehr oder weniger von den jüd. Zeitschriften reproducirt worden. Das intime Verhältniss, in welchem Schreiber dieser Zeilen zu dem Verewigten gestanden, wird ihn nicht den Verdacht der Parteilichkeit fürchten lassen; denn Brecher gehörte zu den wenigen bedeutenden Menschen, die keine Feinde haben. Einfach, warm, ideal, hnman bis zum Extreme, flösste seine Persönlichkeit Allen eine wohlthuende Verehrung ein. Seine Schriften (vgl. Catal. Bodl. 805, u. Index geogr., — Unsterblichkeitslehre, 1857, wurde auch französisch übersetzt) spiegeln seine Persönlichkeit ab, eine seltene Verbindung von verständiger geschichtlicher Auffassung mit idealem, fast spiritualistischem Glauben, der sich von erstarrten Formen ablöste, und das eben so rührige als ruhige Leben des Verfassers harmonisch abrundete.

Sein literarischer Nachlass, der mir grösstentheils vorliegt, enthält, ausser einem hebräischen Briefwechsel mit seinem Onkel, der zu den Stylmustern gehört, Materialien über das Medicinische im Talmud, — veranlasst 1844 durch die projectirte Realencyclopädie (vgl. D. M. Ztschr. V, 274) — bestehend aus den Originalstellen und einer Bearbeitung nach den Rubriken: Anatomie, Chirurgie, Diaetetik, Physiologie, Pathologie und Therapie, Materia medica, Arzt, Transcendentales (7 S.! daraus wurde ein ganzes Buch), eine hebr. Terminologie; — eine angefangene Uebersetzung des Cusari nebst Glossar, — „*Concordantia nominum proprior.*" über die ganze Bibel, zu Ende geführt vom Sohne Adolf (Bearbeiter der Psalmen in Versen) druckfertig [2]). — Brecher's Namen verewigt auch eine zu seinem 70. Geburtstag errichtete Stiftung.

---

[1]) Der Verleger des Blattes, Ign. Rottberger, mit einer Nichte Brecher's verheirathet, errichtete die erste Druckerei in Prossnitz und gab früher den „Boten aus der Hanna" heraus; beide Blätter vertreten das Interesse der deutschen Partei in Mähren.

[2]) Offerten von einem Verleger des mässigen Octavbändchens nehmen wir gern entgegen.

13. Mai starb in Alexandrien Emanuel **Deutsch**, Custos am Brit. Museum, geb. 28. Oct. 1832 in Neisse, bekannt durch den Artikel „Talmud“, welcher mehr Talent als Kritik bekundete (H. B. X, 166). Seine nachgelassenen Schriften erscheinen in London.

9. Dcbr. starb in Leipzig der Prof. Jul. **Fürst**, geb. in Zerkowo 12. Mai 1805 (Concord. S. 1236, wo die lächerliche Namensfiction אלשרי, daraus gar אלזרי in המגיד XIV, 189, vgl. XIII, 109). Sein Hinscheiden beweint Firkowitz, der seine Heilung dem Fürst'schen Segen zuschreiben möchte (wie einst die französischen Fürsten vom Aussatz heilten), in השחר IV, 493. — Fürst hat sich um die Einführung der literarischen Industrie in jüdische Kreise verdient gemacht. In der Kunst, fremdes Gut zu eigenem Ruhm und Vortheil zu verwenden hinterlässt er nur einen Meister C. und einen hoffnungsvollen Schüler G. Er gab durch 12 Jahre Seinesgleichen Aufmunterung und Gelegenheit, in den Brunnen zu speien, aus dem sie geschöpft hatten. Seine dreissigjährigen Verdienste sind deutlich zu lesen in einem Bettelpamphlet vom J. 1868 (H. B. IX, 69). Wenn wir diese Verdienste nur *gen. mascul.* anerkennen, so haben wir mit diesem Urtheil niemals zurückgehalten, und dürfen es auch jetzt nicht; Pietät gegen den Pietätlosen würde für Zustimmuug zur Lobhudelei Urtheilsunfähiger genommen. — Im Verzeichniss seiner Schriften, Bibl. Jud. I, 306 sind nachzutragen: jüdische Artikel im Reichenbach'schen Conversatioslexicon, jüdische und oriental. im Brüggemann'schen (nach A. Z. d. J. 1847 S. 324) und der liter. Salon in der A. Z. d. J. 1837 ff. Das im Orient 1842 S. 360 angekündigte Handbuch der jüd. theol. Lit. ist nicht erschienen; hingegen spricht M. Sachs, Beitr. II, 73, mit Unrecht von einem „Prospekt“ Fürst's, während Letzterer (Orient XII, 662 vgl. 665!) Goldenthal's Probenummer von ציון (1845) nennt; der betr. Artikel über Grammatik im Talmud — richtiger über Namendeutung — ist in קבוצת חכמים Wien 1861 S. 12 nochmals abgedruckt. — Dass die Bibl. Judica die ganze Parthie der eigentlichen Anonyma schuldig geblieben sei (Manches steht unter Druckern u. dgl.), hat Hr. Gildemeister in seiner Schutzrede für Fürst wohlweislich verschwiegen.

Am 19. Febr. starb Josef **Lehmann**, welcher als Redacteur das von ihm gegründeten „Magazin für die Lit. des Auslands“ den Resultaten jüdischer Studien den Weg zum grösseren Publikum vielfach ermittelte. Vgl. oben . 5.

Briefkasten. Febr. 1874. Pr. Lasinio bitte ich, eine Mittheilung zu veranlassen über Cod. lat. 8, 4 (Bandini III, 9) lib. de dictis antiquor. philos., ob etwa die Uebersetzung der Ibn Fatik in Renzi's Coll. Salernit. (H. B. XI, 74), und über die Disput. Abutalib in Plut. 90 cod. 35 (Bandini IV, 515, vgl. H. B. VIII, 42). — Herrn *Roest* meinen Dank für den Catal. des בית"ם ed. 1825, der leider nicht besser als ed. 1803 ist. — Kann uns Jemand von Pascheles, Sippurim Bd. II Bogen 6—9 (S. 81—128) verschaffen?

Druck von Rosenthal & Comp. in Berlin.

43 [illegible]

